

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

3. 15429 Sif.

Urtheil!

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers!

Das k. k. Kreis- als Preßgericht Cilli hat nach Anhörung der k. k. Staatsanwaltschaft unter gleichzeitiger Bestätigung der von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg am 7. Oktober 1883 sub 3. 213 pr. durchgeführten Beschlagnahme der Nr. 120 der periodischen Druckschrift „Marburger Zeitung“ gemäß § 488 und 489 St. P. O. nach § 493 St. P. O. erkannt:

Der in Nr. 120 der Druckschrift „Marburger Zeitung“ vom 7. Oktober 1883 erschienene Artikel mit der Aufschrift „Lotterieschwindel in Ungarn“, beginnend mit den Worten: „Große und kleine Blätter“ und endigend mit den Worten „die richtige ist“, begründet in dem Schlusssatz beginnend mit den Worten „Es ist uns kein Fall“, endigend „die richtige ist“ den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung gemäß § 300 St. G. und wird das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen und gemäß § 37 des Gesetzes vom 17. Dezember 1862 R. G. B. Nr. 6 de 1863 die Vernichtung des beaufständeten Schlusssatzes des ob erwähnten Artikels der mit Beschlagnahme belegten Druckschrift sowie die Zerstörung des Satzes verordnet.

Gründe:

Der Schlusssatz des obbezeichneten Artikels erscheint geeignet, durch Schmähungen und Entstellungen von Thatfachen andere zum Hass und zur Verachtung gegen Staatsbehörden in Bezug auf ihre Amtsführung aufzureizen, demnach den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung gemäß § 300 St. G. zu begründen, weshalb obiges Erkenntnis zu fällen war. In den übrigen Theilen des Artikels erscheint der Thatbestand des Vergehens gemäß § 300 St. G. nicht gegeben, weil die Ausführungen gegen einen fremden Staat gerichtet sind. Cilli, am 10. Oktober 1883.

Heinrich.

Vom k. k. Kreis- als Preßgericht:

Schuh.

Nothstand und Baupolitik.

Marburg, 3. November.

Der königliche Kommissär in Agram hat zur Linderung des Nothstandes den Bau eines Landesospitals, mehrerer Brücken und Straßen angeordnet und wird auch der Bau einer Bahn durch Zagorien geplant. Nach Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände muß diese Politik fortgesetzt werden — schon ehrenhalber; denn es wäre doch eine unauslöschliche Schande, falls die Verfassungspartei weniger Einsicht, weniger Herz für das leidende Volk hätte und eine schwächere Hand, als der Absolutismus.

Die Bauhätigkeit zu beleben und dadurch den städtischen Gewerben, sowie den Landwirthen Arbeit und Verdienst zu verschaffen, ist auch in Oesterreich ein unlängbares Bedürfnis. Vom Staate ist so viel gänzlich vernachlässigt worden und so viel kaum zur Hälfte geschehen, daß er durch Jahrzehnte nachholen muß, um auch nur das Allerdingendste zu beschließen und auszuführen.

Wir verlangen keinen Prunk und keine Pracht. Um der Staatskasse willen nur keine Baudenkmale, welche die Bewunderung der Welt erregen! In der Hauptstadt des Reiches z. B. ein Justizpalast, der Millionen kostet und für den Gerichtsbezirk Marburg rechtes Draufwerfen kein Gerichtsgebäude im weiten Sprengel — zu Wien eine neue Hochschule, welche das erste Kunstwerk ist, so weit es in Europa Pflegstätten der Wissenschaft gibt und in Marburg die Anstalt für die Lehrerbildung in einem fremden, gemietheten Hause untergebracht, trotz dem schon im Jahre 1875 der Plan für den Bau des eigenen genehmigt worden und der Reichsrath die erste Rate bewilligt. . . das ist eine Baupolitik, mit der entschieden und auf immer gebrochen werden muß. Gleiche Würdigung der Ansprüche hätte gar manchen Bau ermöglicht und er wäre

vollendet worden — nicht, als müßte er die Wiener Ringstraße zieren — sondern bloß zweckmäßig, in einfacher Schönheit, um billigen Preis und herrschte nicht die diplomatisch-militärische Großmacht-Politik in Oesterreich, so hätten die zweihundert Millionen, die wir bereits an Bosnien-Herzegowina und Kaszien unwiederbringlich verloren, Mittel geboten für Hunderte von Staatsbauten und für Staatsbeiträge und Staatsvorschuße zu Tausenden von Gemeindebauten. Oesterreich wäre schon, was es ja doch zu seiner Rettung werden muß, ein Arbeitsstaat, ein Großstaat in des Wortes höchster Bedeutung.

Franz Wiesenthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Tschechen erneuern den Versuch, die Magyaren für ein Bündniß zu gewinnen. Uns schüttelt deswegen keine Angst und winkt vielmehr eine Hoffnung; denn mit der Sache unserer Gegner steht es nicht am besten, wenn sie die Hand wieder ausstrecken, die Ungarn schon einmal zurückgewiesen.

Falls nicht wirkliche Banden von Montenegro aus in Bosnien und die Herzegowina eindringen, sucht man in den Schwarzen Bergen wenigstens das Gerücht zu verbreiten — wie eben jetzt wieder. Die Absicht ist klar: es soll beunruhigt werden und wissen wir auch: warum und auf wessen Befehl?

Bismarck läßt wieder Sozialentwürfe ausarbeiten. Der Wille des Kanzlers ist gut, aber seine Werkzeuge taugen nichts. Geheimräthe darf er nicht mit solcher Arbeit betrauen; er muß selbst hinuntersteigen in die Dämmerung der Noth und dort Umschau und Umfrage halten. Wenn aber ein so starker Geist, wie Bismarck, sich zu solchem Schritte nicht entschließen kann: was ist von seinen Geheimräthen zu erwarten? Eine wirthschaftlich-soziale

Feuilleton.

Eine Plauderei.

Als ich vor vier Wochen mit den Lesern dieses Blattes einen kleinen Plausch begann, kam derselbe gar Wenigen vor Augen — er fiel als mitgefangener Unschuldiger, vom wachsamsten Arme des Gesetzes mitkonfiszirt, in den Abgrund irgend einer Papierstampfe. Unser Blatt kam so in den ziemlich unverdienten Ruf der Staatsgefährlichkeit; ich „unter dem Striche“ Schreibender glaube kaum, zur Begründung desselben durch meine sich so sporadisch ändernde Plauderhaftigkeit, geschweige denn durch deren Gegenstände beizutragen und bemühe mich bloß, von unserer Stadt, seinen Bewohnern, ihrer Art und Sitte manchmal ein kleines Skizzenbild zu liefern; daß dabei sehr wenig von Politik, Nationalität und gefährlichem Idealismus die Rede sein kann, werden mir meine lieben Mitbürger gerne zugestehen!

Also plaudern wir vom Nächstliegenden, Nahegehegenden, dem neuen Weine! Ich bin, leider Gottes, kein Weinkenner, allein was ich bis jetzt vom jungen, gährenden Lebenssaft gekostet, berechtigt mich zu dem Ausspruche, der

Marburger 1883er wird ebenjowenig Weltruf genießen, wie die meisten seiner Vorgänger; daß er auch nicht durch seine Masse wirken wird, bestätigen mir, mit Ausnahme einiger Begnadeter, darunter ein sehr jovialer Leitersberger, alle bekannten Weingartenbesitzer. Selb zu bedauern sind darob unsere Landleute, deren soziales Elend nirgends, auch nicht „unter dem Striche“ unberücksichtigt bleiben sollte. Man kann daselbe auf unseren so lebhaft besuchten Wochenmärkten studieren, wo der Landmann zum Verkaufe bringt, was nur irgend möglich; dies steigert sich namentlich bei der Verwerthung des geschlachteten Vorstenviehes bis in das Unfaßbare. Draußen in seinem Heim, wenn nicht gerade ein geistiger Sorgenbrecher und Tröster sein Reich aufgeschlagen, sieht es beim Bauer meist recht unfreundlich aus! Was Wunder, wenn körperliche Mühsal und psychische Unkraft die „Höfe des Friedens“ bevölkert. — Der Allerseelentag brachte wie alljährlich auch heuer sein wenig zu Gemüthe gehendes Leidgepränge an den Ruhesstätten theurer Todten; man könnte ernstlich der so rührenden Sitte gram werden und sofort für die derb Alles auslöschende, der Gesundheit der Ueberbleibenden ohnehin zuträglichere Feuerbestattung plaidiren, sieht man den nackten Konkurrenzkampf auch auf die Ausschmückung der

doch von so viel Schmerz, Jammer und Wehe zeugenden Hügel ausgedehnt.

Die Lebenden behalten gegenüber den für immer Schlafenden indeß leider immer Recht, darum zurück zu diesen Rechthabern; einer davon scheint Freund Peg vom Bachern zu sein. Er behauptet allen Jüngern des heiligen Hubertus zum Trost seinen Platz und verspricht noch in manchem Feuilleton dieses Blattes zur Erwähnung Anlaß zu geben. Dafür necken sich in zart sinniger Weise die Jagdsfreunde; da es unlängst bei einem Treibjagen an Wild zu fehlen schien, mußte einer der zahlreichen Jäger aushelfen und wurde auch waidgerecht durch einen Schuß auf die Decke gebracht, von welcher er sich glücklicherweise längst erhoben!

In gleich aufmerksamer Art scheinen zwei hohe, stumme Angehörige unserer Stadt, die jeder Bürger längst lieb gewonnen, auf den richtigen Platz gestellt worden zu sein; man könnte sich sein standbildfreundliches Herz aus dem Leibe ärgern, wenn man die Verlassenheit unseres erzenen Prinzen Johann in dem kunstvoll die Sahara imitirenden neuen Stadtparktheil mitgenießt, oder dem Erzilde des größten Sohnes Marburgs „Tegetthoff“ einen Besuch abstattet. Die Letzteren umgebende üppige Wildniß kann ich nur einer tief sinnigen Absicht zuschreiben; wahrscheinlich soll eine Art Gleichniß,

Bewegung seltener Art breitet sich in Rumänien aus. Den Bauern, welche im Jahre 1865 von der Leibeigenschaft befreit worden und den besitzlosen Pächtern hatte der Staat Ländereien gegen Theilzahlungen überlassen. Von den Gegnern der Regierung aufgestachelt, weigern sich die Pächter jetzt, die Rückstände zu tilgen: der Staat habe kein Recht, Grund und Boden zu verkaufen, er müsse denselben seinen natürlichen Besitzern zurückgeben.

Die Fenier, die geschworen, Tod und Zerstörung in die Mitte ihrer Feinde zu tragen, halten schrecklich Wort. Die zwei Explosionen auf der unterirdischen Eisenbahn London's bezeugen es und von Amerika herüber kommt die Drohung, daß dieser Dynamitkrieg fortgesetzt werden soll.

Vermischte Nachrichten.

(Die größte Tiefe des atlantischen Meeres.)

Kommandeur Bartlett, Führer des nordamerikanischen Kriegsdampfers „Blake“, welcher im Auftrage der Regierung Untersuchungen über die Tiefen im atlantischen, im karibischen Meere und im Golf von Mexiko anstellte, hat auch die tiefste Stelle des atlantischen Ozeans, welche bisher gemessen worden, aufgefunden. Hundert- und fünf Seemeilen nordwestlich von der dänischen Insel St. Thomas weist Bartlett eine Senkung nach, welche infolge der vorgenommenen Lotungen nicht weniger denn 4561 Faden (27,366 Fuß) beträgt und also die bisher bekannte größte Tiefe um reichlich 4100 Fuß übertrifft. Durch das Lot wurde von dem Meeresboden eine weiche, braungefärbte, schlammartige Masse heraufgebracht, in welcher sich Spuren von animalischem Leben bemerkbar zu machen schienen. Die Temperatur des Meeresgrundes betrug 36°F. (20° R.) und war feltamerweise dem Wärmegrade ganz gleich, welchen das mehrere hundert Fuß über dem Grunde hinströmende Wasser aufwies.

(Aberglaube der Araber.) Mehrere Araber erschienen bei ihrem Mufti in Kairo mit der Frage, wie es komme, daß viel mehr Muselmanen als Christen der Cholera zum Opfer fielen, nachdem doch Gott die Seinigen mehr beschützen sollte als die Ungläubigen. Der Mufti verlangte einen Tag Bedenkzeit. Als die Fragesteller wieder erschienen, erklärte er ihnen, ein von Gott gesendeter Erzengel habe ihm die Auskunft erteilt, daß eine Mauer im Paradies einstürzte und daß Gott zum Wiederaufbau derselben die Getreuesten der Gläubigen berief. Befriedigt zogen die Meisten von dannen, Einzelne waren jedoch untröstlich darüber, daß sie nicht auch zu der gedachten Arbeit berufen wurden. Es gibt ganz gebildete Araber, die von der Wahrhaftigkeit des Mufti vollständig überzeugt sind.

(Amerikanische Staatswirthschaft.) Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben im September von ihrer Schuld wieder fünfzehn Millionen Doll. abgezahlt.

(Trauriges Ende einer Operettengesellschaft.) In Genua sind jetzt Nachrichten über die Operettengesellschaft Peralta eingetroffen, die sich im vergangenen Juli nach Mexiko eingeschifft, um dort Vorstellungen zu geben. Als die Gesellschaft, die aus fünfundzwanzig Personen bestand, in der Hafenstadt Mazatlan eintraf, wurde sie im Triumphe nach der Stadt gebracht, während man der Primadonna die Pferde vom Wagen ausspannte. Einige Tage nachher brach in Mazatlan das gelbe Fieber aus und binnen acht Tagen starben siebzehn Mitglieder der Gesellschaft, darunter auch Peralta, bei deren Begräbniß bloß fünf Personen zugegen waren. Die übrigen Mitglieder der Gesellschaft schifften sich nach New-Orleans ein.

(Der Sultan und die Mode.) Die türkischen Blätter in Konstantinopel veröffentlichen einen Erlass des dortigen Polizeidirektors an die mahomedanischen Frauen der Stadt, in welchem dieselben ermahnt werden, binnen Monatsfrist die europäischen Mäntel und sonstigen nach abendländischer Mode angefertigten Oberkleider, ebenso auch die dünnen und durchsichtigen Schleier, welche das Gesicht nicht genügend verhüllen, abzulegen und wieder die türkischen Mäntel, Oberkleider und Schleier anzulegen. Nach Verlauf dieser Frist werden alle Frauen, welche diese Anordnungen nicht befolgten, mit schweren Geldstrafen belegt. Diese Verordnung wurde erlassen in Folge einer Anordnung des Sultans und des Scheikh-ul-Islam, die Beide ungemein betrübt sind über die Sucht der türkischen Frauen, sich europäisch zu kleiden.

(Russisch.) Eine Verhandlung in der Moskauer Stadtvertretung erregt das peinlichste Aufsehen. Es wurde konstatiert, daß die von der Stadt bewilligten zweimalhunderttausend Rubel zur Bestreitung der Illuminationsarbeiten anläßlich der Czarenkrönung sich als unzulänglich erwiesen haben; der Bericht über die Verwendung dieser Summe schließt mit einem Defizit von achtzigtausend Rubeln ab. Die Ursachen, welche dieses Defizit herbeigeführt haben, sind für mehrere hochgestellte Stadtväter höchst kompromittirender Natur. Auch hier hatte die Sucht der russischen Lieferanten, sich an den öffentlichen Geldern zu bereichern, ihre Hand im Spiele. Interessant ist noch die Mittheilung, daß bei der Illumination der städtischen Gebäude zweihundert Pud bengalisches Feuer verrechnet, in Wirklichkeit nur zwanzig Pud geliefert worden.

(Weibliche Sozialisten.) Nachdem in den letzten Tagen zu Warschau die dritte Nummer der sozialistischen Zeitschrift „Das Proletariat“ erschienen, ist es nunmehr der Polizei gelungen,

auch die Druckerei aufzufinden, in der dieses Blatt hergestellt wurde. Im Publikum war man nicht wenig verwundert, zu erfahren, daß in dem unter kaiserlichem Protektorate stehenden Marieninstitut, das kürzlich bereits bei Gelegenheit der Verhaftung einer Lehrerin und mehrerer Zöglinge desselben genannt wurde, die geheime Druckerei bestand. Es hat den Anschein, daß Damen des Instituts die Zeitung herausgegeben und selbst geschrieben, da Männer bisher nicht in diese Angelegenheit hineingezogen, jedoch abermals zwei Lehrerinnen verhaftet worden. Von diesen ist es bereits festgestellt, daß sie Artikel des „Proletariat“ verfaßt. „Das Proletariat“ wurde am hellen Tage den Passanten der Hauptstraße in die Hand gesteckt, und Zeitungskolporteure brachten Exemplare davon in anderen Zeitungen versteckt den Leuten in's Haus.

(Darwin verboten.) Das preussische Unterrichtsministerium hat allgemeine Bestimmungen über Aenderungen in der Abgrenzung der Lehraufgaben, wie sie die neuen Lehrpläne der höheren Schulen mit sich bringen, erlassen. Beim naturwissenschaftlichen Unterricht ist nun unter Anderem vorgeschrieben: „Die Vermittlung der Bekanntschaft mit den neuen Hypothesen von Darwin zc. zc. gehört nicht zu den Aufgaben der Schule und ist darum vom Unterricht durchaus fernzuhalten.“

(Luther's Handbibel.) Das Märkische Provinzialmuseum besitzt die Handbibel Luther's. Dieselbe stammt aus Wittenberg aus der Bibliothek des Theologen Professor Lommatsch, und ging 1865 in den Besitz des Sanitätsrathes Luze in Köthen, des berühmten Homöopathen, für 9000 Mark und eine Jahresrente über, aus dessen Nachlaß sie am 27. Jänner 1877 das Märkische Provinzialmuseum erwarb. Diese Bibel ist die große Baseler lateinische Ausgabe vom Jahre 1509 und von Luther, der sie zu seinem Studium für die Bibelübersetzung benützte, von vorn bis hinten durchgearbeitet. Seine charakteristische knorrige Handschrift begleitet nicht bloß den Text und die Kommentare, sondern füllt auch die inneren Seiten des Schweinsleder-Deckels. Selbst die Namensunterschrift des großen Reformators fehlt in dieser Bibel nicht; das Titelblatt zielt der Spruch: „Wo Dein Wort, Herr, mich nicht tröstet, so verginge ich yn meinem elende. 1542. Mart. Luther Dr.“

(Schulbildung der Deutschen Soldaten.) Die Gesamtzahl Jener, die im Deutschen Heere ohne Schulbildung sind, beträgt 132 Prozent.

(Morphiumsuchtige.) Das Schöffengericht zu Ehrenbreitstein hat den morphiumpfüchtigen Kaufmann M. aus B., weil er dem morphiumpfüchtigen J. Morphiump abgelaufen, respektive

ein Rebus oder so etwas den Betrachtenden noch mehr fesseln, als es das schöne Werk des Professor Fuß ohnehin thut.

Soll das traurige Stück Erde, auf das der markige Helidentopf herabblüht, dem Wilde der österr. Marine gleichen, das diese „vor“ Tegetthoff darbot, — oder soll eine von den vielen fernen Strandeinöden dargestellt erscheinen, die der so viele Meere Befahrene gesehen? Wer weiß? Ich nicht! Vielleicht — doch halt, der wackere Stadtverschönerungsverein duldet keine Geheimnißkrämerei und geht ernstlich an die Beseitigung dieses Bilderräthsels.

Das Vereinsleben beginnt nach der Weinlese sich wacker zu regen; der „Philharmonische“ probt und schulmeister in pflichteifrigster und zeitwe. schwenderischster Art; der „Männergesangsverein“ war gerade wie die „Marburger Zeitung“ ohnlängst verblüfft, daß ihm Ungemüthlichkeit vorgeworfen wurde; es gab da einigen nationalen Krafekl, dem zu viel Bedeutung beigelegt wurde; — gestern Abends zeigte er im Verein mit dem stramm-bescheidenen Turnverein in Sang und Wort, wie sein Gemüth und seine Gesinnung beschaffen! Der am Hergebrachten unerschütterlich hängende Kasino-Verein hat morgen seinen ersten diesjährigen Familienabend, glücklicherweise noch ohne den vollen Glanz seiner Treppenteppiche zu entfalten! —

Die anderen hiesigen Körperschaften machen ihre Thätigkeit nicht in so peinlicher Art von dem Hereinbringen des mehr oder weniger — sagen wir weniger — guten Heurigen abhängig, — können es auch minder! — Heute begrüßen wir liebe Gäste in Marburg. Der untersteirische Fortschrittsverein versammelt sich bei uns; er sei uns herzlich willkommen, — willkommen Alles das, was er sagt und thut, daß es nach irgend einer Richtung uns vorwärts bringe. Nur keinen Stillstand! G.

Eine unenthüllte Begebenheit.

Von Heinrich Schmidt.

(6. Fortsetzung.)

„Ein Reisender sucht auf dem Edelsitze der Hochgeborenen Grafen und Herren von Steinau das Gastrecht!“ entgegnete Alexis. „Sage mir, alter Mann, der Du mir wie eine Erscheinung aus früheren Tagen entgegen trittst, wer Du bist?“

Der Mann wurde durch den Ton dieser Stimme fetsam bewegt. Er hielt die Fackel von sich und ließ das volle Licht auf den Eintretenden fallen. Lange sah er ihn mit starren Augen an, dann aber rief er plötzlich unter einem Strom von Thränen:

„Es ist einer unserer Verlorenen!“

„Und auch ich erkenne Dich nun“, sagte Alexis mit unbeschreiblicher Weichheit. „Warst Du nicht auf diesem Schlosse, als der fromme Meister Walter in der großen Halle malte und ich sein treuer Schüler war?“

„Ach Gott, er weiß das noch!“ rief der Diener mit zitternder Stimme. „O geschwind, geschwind, lieber Herr. Kommt mit nach der Halle, und Ihr werdet eine große Freude erleben. Und der alte Herr — ja, mein Söhnchen, der lebt noch, wenn auch sein Leben an einem seidenen Faden hängt. Ach! Er wird von Euch neues Leben empfangen, oder Ihr werdet ihm die Augen zudrücken. Das ist auch ein Trost. Meine Kniee schlagen aneinander. Ich kann nicht weiter.“

Der Alte vermochte kaum die Fackel zu halten. Alexis nahm sie ihm ab, faßte ihn kräftig unter dem Arm und schritt der Halle zu. Der Diener aber sagte:

„Tretet Ihr nicht zuerst ein. Er hätte den Tod davon, wenn er Euch so unvorbereitet sähe. Laßt mich gewähren, Herr; ich nehme mich schon zusammen.“

In der Halle glimmerte das Feuer matt in dem Kamin. Der alte Graf saß in dem hohen Lehnstuhl und sah in die verlöschende

eigenhändig injicirt hat, nach Anhörung eines von Dr. Erlennmeyer erstatteten Gutachtens zu 30 Mark oder drei Tagen Haft verurtheilt.

(Sauertheig im Heu.) Anton Gillebrand aus Tulln fuhr am 23. August Nachts mit einem hochbeladenen Heuwagen zur Linie und ließ die Ladung beim Verzehrungssteueramte abwägen. Gerade als der Finanzwachmann das Bruttogewicht auf der Bollete verzeichnet hatte, wurde er von einem Passanten darauf aufmerksam gemacht, daß ein Mann hoch oben auf dem Wagen im Heu verborgen liege und mit abgewogen worden. Der Finanzwachmann stieg auf den Wagen und zog einen Mann aus dem Heu heraus; es war der bei Gillebrand bedienstete Knecht Franz Sauertheig, welchen sein Herr, wie die Anklage behauptet, absichtlich habe mitwägen lassen, um beim Verkaufe des Heues, bei welchem die Steuerbollete zur Feststellung des Gewichtes vorgezeigt zu werden pflegt, die 70 bis 80 Kilo, die Franz Sauertheig wiegt, gleichfalls bezahlt zu erhalten. Gillebrand und Sauertheig wurden wegen Betruges angeklagt; der Richter sprach jedoch die Angeklagten frei, weil ihre Handlungsweise höchstens als versuchter Betrug aufgefaßt werden könnte, diesbezüglich jedoch erst im Stadium einer Vorbereitungs-handlung gewesen.

(Viele Mediziner!) Im Jahre 1878 belief sich die Hörerzahl an der medizinischen Fakultät zu Wien auf 127, im verflossenen Schuljahre auf 419.

Marburger Berichte.

(Dem Sprachforscher Miklosich.) Am 20. d. M. feiert der Sprachforscher Miklosich von Zuttenberg seinen siebenzigsten Geburtstag. Freunde und Verehrer des berühmten Gelehrten haben sich geeinigt, demselben zur Erinnerung eine goldene Medaille, mit seinem Brustbilde geschmückt, zu widmen.

(Gegen das andere Lager.) Die Vertretung der Stadtgemeinde Friedau hatte sich im Sommer mit einer Adresse an den Fürstbischof von Lavant, Herrn Dr. M. Stepischnegg, gewandt und gegen das Vorgehen des Pfarrverweisers Herrn Siegfried Sporn, welcher zu den Agitatoren der slovenisch-klerikalen Partei gehört, Verwahrung eingelegt. Bald darauf wurden auch der deutsche Ritterorden und der Hoch- und Deutschmeister (Erzherzog Wilhelm) in einer Beschwerde ersucht, diesen Ordenspriester abzuberufen. Bisher waren jedoch beide Schritte erfolglos.

(Handelschule.) Das Ministerium hat der kaufmännischen Fortbildungs-Schule in Marburg für das Jahr 1883 eine Unterstützung von 450 fl. bewilligt — um 50 fl. mehr als im Vorjahre.

(Zur Beschlagnahme der „Marburger Zeitung“.) Wir bringen heute das Urtheil des Kreisgerichtes, betreffend die Beschlagnahme der „Marburger Zeitung“ (vom 7. Oktober). Die Veröffentlichung konnte nicht früher erfolgen, weil die Staatsanwaltschaft ungeachtet der Bestätigung den Refurs ergriffen. Nach dem Antrage dieser Behörde sollte nämlich erkannt werden, daß nicht bloß die Schlussworte, sondern auch die übrigen Theile des fraglichen Artikels den Thatbestand des Vergehens wider die öffentliche Ruhe und Ordnung begründen. Dieser Auffassung trat auch das Ober-Landesgericht entgegen und zog außerdem noch in Erwägung, „daß die angefochtene freisgerichtliche Entscheidung nicht nur den wesentlichen Anspruch enthält, daß der beanständete Artikel eine strafbare Handlung begründe, sondern auch nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft die erfolgte Beschlagnahme bestätigt, und das Verbot der weiteren Verbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen hat, daß somit die Staatsanwaltschaft im vorliegenden Falle den Zweck des in § 493 St. P. B. normirten objektiven Strafverfahrens in Presssachen erreicht hat, und es nicht weiter darauf ankommen kann, ob außer den vom Kreisgerichte als strafbar erkannten Inhalte der Druckschrift noch ein weiterer Theil des Inhaltes dieser Druckschrift eine strafbare Handlung begründe. — Aus diesen Gründen ward die Beschwerde der Staatsanwaltschaft als unzulässig zurückgewiesen.

(Deutscher Schulverein.) Von der Ortsgruppe Cilli wurden dem Ausschusse des deutschen Schulvereins 33 fl. 72 kr. gesandt.

(Diebstahl gemacht.) Der Kommiss Michael Wostmer, der seinem Dienstgeber Ferdinand Ivanusch in Pöltschach 135 fl. gestohlen und die Flucht ergriffen, wurde in H. Dreikönig bei St. Leonhardt von Gensdarmen verhaftet.

(Aufgegriffen.) Der gerichtsbekannte Gauner Mathias Widmer, wegen Theilnahme am Diebstahl in der Feldbacher Marktmühle (am 30. v. M.) steckbrieflich verfolgt, wurde hier durch die Sicherheitswache aufgegriffen und dem Untersuchungsgericht übergeben. Widmer befand sich noch im Besitze eines Gegenstandes, welchen er bei jenem Einbruch gestohlen.

(Falsche Zwanziger.) In den letzten Tagen sind an mehreren Orten in Marburg falsche Zwanzig-Kreuzer-Stücke im Umlaufe entdeckt worden. Dieselben waren aus Messingblech und wurden vermuthlich zur Nachtzeit ausgegeben. Nach den Ausgebern wird gefahndet.

(Schlägerei.) Mittwoch Abends 8 Uhr fand auf dem Sophienplatze zwischen mehreren jungen Leuten eine Schlägerei statt, wobei einige durch Steinwürfe beschädigt wurden. Ein Kaufhold zog das Messer und verwundete seinen Gegner. Als die Polizei erschien, waren die

Angreifer zwar bereits entflohen, man ist ihnen jedoch auf der Spur.

(Vom Markte.) Am Donnerstag wurde auf dem Markte ein fremdes Individuum beobachtet, welches ein halbes, abgehäutetes Kalb, das schon in Fäulniß war, zum Verkaufe brachte, und wurde letzteres konfisziert.

(Spielwuth.) Am Freitag Mittag mußte wieder die Polizei dem Andränge der Weiber zur Lottokollektur in der Postgasse steuern. Es ist erstaunlich, wie sich die Leute stießen, um ihre gar oft dem Munde abgedarbtten Kreuzer hier anzubringen in der Hoffnung auf das Erscheinen des „Einundsiebzigers.“

(Unter Schutz von Mistgabeln.) Zwischen St. Lorenzen und Pragwald hatten besoffene Burschen einen Gegner halbtodt geprügelt. Dieser verlangte nach einem Priester; die Töblichkeit drohten aber, jede Tröstung mit Gewalt zu verhindern und wurde deshalb der Geistliche von zwei Bauern abgeholt, die sich zum Schutze mit Mistgabeln bewaffneten.

(Für die Ortsgruppe Roßwein und Umgebung.) Von heute an ist hier in der Apotheke des Herrn Bencalari ein Bogen aufgelegt zur Einschreibung Jener, welche der Ortsgruppe Roßwein und Umgebung beitreten wollen.

(Kath. Gesellenverein.) Heute 7 Uhr Abends wird im Gasthause dieses Vereines („Stadt Graz“ I. Stock) die dreitägige Posse: „Ein Schuster als Baron“ von Vereinsmitgliedern aufgeführt.

(Kasino.) Morgen, am 19. November und am 9. Dezember finden Familienabende und am 31. Dezember die Sylvesterfeier statt.

(Musik-Programm.) Heute Abends spielt die Kapelle des heimischen Regiments Nr. 47 in der Göß'schen Bierhalle folgende, mit Ausnahme von Nr. 5, 10 und 12, neue Pièces: 1. „Oesterreichs Völkertreue“, Marsch von Ed. Strauß. 2. Ouverture zur Oper „Die Kron-diamanten“ von Auber. 3. „Titania“, Walzer nach Motiven der Operette „Die Afrikareise“ von Suppé. 4. „Das erste Lied“, Flügelhorn-Solo v. Jungmann. 5. „Stefanie-Gavotte“ v. A. Czibulka. 6. Fantasie über neuere „Deutsche Lieder“ von Ed. Strauß. (Nr. 1 „Der Trompeter“ von W. Speier, Nr. 2 „Mein Liebster ist im Dorf der Schmied“ von Gustav Hölzel, Nr. 3 „Es hat nicht sein sollen“ von F. Abt, Nr. 4 „Schlaf wohl du süßer Engel du“ von Abt, Nr. 5 „Wie mir's im Herzen“ von Ferd. Gumbert, Nr. 6 „Fliege du Vöglein“ von F. Abt, Nr. 7 „Von dir“ von Ferd. Gumbert, Nr. 8 „Gute Nacht du mein herziges Kind“ von F. Abt.) — 7. „Auf Bergeshöhen“, Konzert-Ländler für Solo-Violine von J. Gungl. 8. Großes Potpourri aus der Joh. Strauß'schen

Glut, die sein bleiches Gesicht mit einem rothigen Schimmer übergoß.

„Bringst Du den Doktor, Anton?“ fragte er.

„Nein Herr!“ entgegnete dieser.

„Ist auch unnütz, Anton. Hier ist keine Hilfe mehr; das letzte Sandkorn ist im Ver-rinnen. Wer schlug so laut an die Pforte?“

„Ein Fremder. Er bittet um die Gastfreundschaft der Grafen von Steinau.“

„Was ein armer Verbannter zu bieten hat, ist gern gewährt. Führe ihn her. Sagte er, wer er sei?“

„Er sagte es“, entgegnete Anton und sprudelte über. „Wenn Ihr wüßtet, wen ich Euch bringe. Ach, Herr . . . Hört . . .“

Und weiter ging es; ein Strom von Worten, über- und durcheinander, daß selbst Einer, der Alles im Voraus wußte, ihn nicht verstanden hätte, geschweige Jemand, dem Alles unbekannt war.

Der Graf war nicht kräftig genug, seinen Redefluß zu unterbrechen und murmelte vor sich hin:

„Der Alte spricht irre. Er weiß nicht, was er sagt.“

Da hielt es Alexis nicht länger zurück. Er trat rasch ein, kniete vor dem Grafen nieder und drückte dessen Hand an seine Lippen

Anton aber rief: „Er ist es! Alexis, unser Jüngster.“

Es dauerte lange, ehe sie sich faßten. Ein stetes Fragen und Antworten, ohne daß sie recht hörten, was sie sich sagten. Anton stand nahebei und konnte sich nicht satt fragen. Endlich aber kauerte er in einer fernen Ecke der Halle am Boden und sagte: „Ich will sie nur ansehen; nichts weiter.“

Der alte Graf war einen Augenblick wie vergnügt. Seine Augen strahlten, seine Wangen glühten. Freudenlose Tage der Verbannung hatte er überwunden. Endlich öffnete man ihm die Heimat; aber nur unter Bedingungen, die er nicht annehmen konnte. Ein einflußreicher Freund vermittelte, daß der Graf von Steinau sein altes Stammschloß bewohnen dürfe, und aus den Erträgen seiner eingezogenen Güter eine Jahresrente erhielt. Bedingung war, daß er sich auf das Grenzgebiet des Schlosses zu beschränken habe. Er erfüllte diese Bedingung nur zu wörtlich.

Alein mit seinem Gram lebte er innerhalb dieser Mauern. Umsonst waren die Erkundigungen, welche er nach Meister Walter und seinem jungen Sohn anstellte. Wenn der Meister jemals ein Zeichen hinterließ, wo er zu finden sei, war dieses Zeichen von einer dritten Hand vernichtet; vielleicht von derselben Hand,

die sich nach dem Obersten und seinem schönen Weibe ausstreckte, denn auch diese blieben spurlos verschwunden.

„Ich schien einsam sterben zu sollen“, sagte der Graf erschöpft. „Und es wäre auch wohl in dieser Nacht geschehen, wenn mir nicht Gottes Barmherzigkeit Dich hieher gesandt hätte, damit ich eine geliebte Seele um mich habe. Nein, zwei! Den Anton darf ich nicht vergessen. Anton, Du alter, treuer Diener. Treu wie Gold.“

Anton hörte es wohl in seiner Ecke, daß sein Herr ihn rief; aber er kam nicht, sondern hielt die Hand über die Augen und weinte still.

Schon dämmerte der Morgen durch die hohen Fenster herein. Der Graf hatte sich nicht von dem Sohne trennen wollen. Endlich gab er der beharrlichen Bitte nach und legte sich nieder. Alexis durfte ihn auch jetzt nicht verlassen.

Unterdessen hatte der Bote Samuel den Arzt gebracht, und dieser war um den Grafen bemüht. Er sagte dem Kranken einige tröstende Worte. Zu Alexis aber sprach er: „Wenn der Graf noch irgend etwas anzuordnen hat, lassen Sie es bald geschehen, es ist sonst zu spät.“

Die Stunde nahte, wo die sich für immer trennen sollten, die sich kaum gefunden hatten,

Oper „Eine Nacht in Venedig“, arrang. von J. F. Wagner. 9. Quadrille a. d. Oper „Der kleine Prinz“ von Ad. Müller jun. 10. Szene und Chor („O Tag, dir gilt mein letzter Gruß“) aus der Oper „Faust“ von Gounod. 11. „Die Träumerin“, Polka mazur von Ed. Strauß. 12. „Stürmisch in Lieb' und Tanz“, Polka schnell nach Motiven der Operette „Das Spitzentuch der Königin“ von Joh. Strauß.

Theater.

(—g.) Samstag, den 27. Oktober: Zum ersten Male: „Aus der Großstadt“. Schauspiel in 4 Akten von Hugo Lubliner. Die Hoffnungen, welche so mancher Theaterbesucher auf diese Novität setzte, erfüllten sich nicht. Weder Technik, noch Diktion des Stückes schützten den Zuschauer vor Langeweile und mit Mühe kann er sich in dem Chaos der Handlung zurechtfinden. Nach Wiener Berichten hatte das Stück auch dort einen Durchfall erlebt und es wird sich die Direktion des k. k. Burgtheaters wohl überlegen, dasselbe anzunehmen, geschweige denn aufzuführen. Die Darstellung ließ wohl das Streben und die Opferwilligkeit der Mitglieder erkennen, war aber im Ganzen doch etwas unsicher und farblos, und gestattete keine besondere Entfaltung der einzelnen Kräfte.

Sonntag, den 28. Oktober: „Therese Krones“. Charaktergemälde in 3 Akten von E. Haffner. Vor sehr gut besuchtem Hause erzählte Fräulein Leeb in der Titelrolle, die sie in jeder Richtung vortrefflich wiedergab, und wofür sie reichen Beifall einheimste. Den Schauspieler Raimund gab Herr Schaffer in recht charakteristischer und beifälliger Weise. Außer den beiden Genannten, auf welche sich das Hauptaugenmerk konzentrierte, wurde auch von anderen erhebliches geleistet, und es wehte diesen Abend ein frischer und belebender Zug auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Von den Couplets hatte das von Schaffer gesungene „Sand in die Augen“ stürmischen Beifall gefunden, ebenso das gelungene Duett, welches wiederholt werden mußte.

Dienstag, den 3. Oktober: „Fatinitz a“. Komische Operette in 3 Akten von F. v. Suppé. Trotz der Bekanntheit dieser Operette hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den so oft erklangenen Weisen lauschte und sich sehr dankbar erwies. Die diskretere Orchesterbegleitung kam dem Fräulein Grimm (Wladimir) sehr zu Statten; sie entledigte sich ihrer Aufgabe in zufriedenstellender Weise. Fräulein Leeb (Kydia) brachte viel Leben in das Ganze und war, wie die Vorgenannte, Gegenstand des Beifalls. Herr Arenberg (Julian v. Goltz) gefiel uns dieses Mal besser, als in jeder anderen Partie. Die Leistungen der Herren Schmidl (Jzset Pascha), Schaffer (Kantschukoff) und Cavar (Steipan) verdienen noch erwähnt zu werden. Chor und Orchester hielten sich sehr wacker.

Der Graf zog den Sohn zu sich nieder und flüsterte ihm zu:

„Der böse Theodor hat seinen Zweck doch nicht ganz erreicht. Er suchte mich einmal auf, als ich noch in der Verbannung war und sagte mir höhnend, ich hätte ihm sein Lebensglück geraubt, darum raube er mir das meine. Nie würde ich eines meiner Kinder wiedersehen. Und nun habe ich Dich doch und sterbe an Deinem Herzen. Gott segne Dich viel tausend Mal.“

Gegen Mittag war der Graf nicht mehr. Der Geistliche und der Richter des nächsten Ortes kamen. Sie waren von dem Verstorbenen längst für diesen Fall angewiesen. Man begrub ihn in aller Stille auf dem Kirchhofe des Ortes. Für seinen Anton hatte er treu gesorgt. Die Gemeinde erhielt die jährlichen Ersparnisse der grasslichen Rente, dafür war sie verpflichtet, den alten Diener bis an sein Ende zu pflegen. Er blieb auf dem Schlosse. Sein täglicher Gang war nach dem Grabe seines Herrn, daselbst das Gebet zu sprechen. Alexis hatte ihn nicht bereden können, mit ihm zu gehen. Er wollte auch im Tode nicht von seinem Herrn lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Mittwoch, den 31. Oktober: „Starke Mittel.“ Lustspiel in 4 Akten von Julius Rosen. Wir haben wiederholt erwähnt, daß es starke Mittel sind, welche der fruchtbare Bühnendichter in Anwendung bringt, und mit welchen er auch in dem gleichbenannten Lustspiele auf Erfolg abzielt, doch werden sie gerne in den Kauf genommen, wenn sie nur Lustspielbegehren erwecken. Die Darstellung war recht gelungen und klappte in der Scenerie, während die Textsicherheit viel zu wünschen übrig ließ und die Souffleuse auch starke Mittel anwenden mußte, um den Akteuren aus der Verlegenheit zu helfen. Bekannt von früher ist die ausgezeichnete Leistung des Herrn Dir. Westen als Registrator Pamperl. Seine Ausführung rief große Heiterkeit hervor und fand den meisten Beifall. In seinem Sinne gestaltete auch Fräulein Benisch die heiteren Lustigen, im Alter vorgerückte Olga Kraker zu einer hochkomischen, beifälligen Leistung. Fräulein Maganus (Selma) entwickelte ein zu unnatürliches und eckiges Spiel, dem vor allem Wärme fehlte. Sonst machten sich noch die Fräulein Rucker (Louise Grüner), Mangisch (Babette) und die Herren Heinrich (Mohrmann), v. Rosen (Franz) und Empfenzeder (Sturm) verdient.

Donnerstag, den 1. November hatten Fräulein Köffler (Marie), Herr v. Rosen (Konrad) und Herr Heinrich (Walter Reinhold) mit großem Beifalle auf das zahlreiche und rührselige Contingent, das alljährlich bei „Müller und sein Kind“ gestellt wird, eingewirkt.

Letzte Post.

Auf dem flachen Lande in Mähren wird durch nationale Agitationen die Bildung der Genossenschaften erschwert, an manchen Orten gänzlich verhindert.

Der Entwurf des kroatischen Gesetzes über die Organisation der Gemeinden ist bereits ausgearbeitet und harret nur noch der Genehmigung behufs Vorlage im Landtag.

Der russische Minister des Aeußern (Giers) wird sich auf seiner Reise zur kranken Tochter in Montreux mehrere Tage in Wien und Berlin aufhalten.

In Dirschau bei Danzig wurde ein russischer Schauspieler verhaftet, welcher angab, er sei von den Nihilisten zur Ermordung Bismarck's abgesandt worden.

Der Kriegsvoranschlag Rumäniens beträgt 30,550.000 Frk. — um 1,200.000 Frk. mehr als im Vorjahre.

Der französische Kriegsminister wird für seine Vorlage, betreffend die Kolonialarmee die Dringlichkeitsbehandlung verlangen.

Gingesandt.

Ein Wort der Freude — ein Wort an die Bewohner Marburgs!

Wie wir vernehmen, war die letzte Ausschussung des Vereines für Unterstützung armer Volksschulkinder recht zahlreich besucht. Der bewährte Vereinskassier Herr Massatti soll den Bericht erstattet haben, daß durch die letzte Tombola ein Reingewinn von 589 fl. 25 fr. erzielt wurde. Gewiß sehr erfreulich! Dies überrascht uns umsomehr, als die Tombola zu einer Zeit stattfand, welche eine Geldausgabe zu solchen Zwecken oft nicht so recht zulassen kann. Möglich, daß der 83er auch hier seine Wirkung gehabt!

Obiger Reingewinn soll ausschließlich zur Anschaffung von Kleidungsstücken für arme Volksschulkinder verwendet werden; sei aber nicht hinreichend, um der Kleidernoth der armen Kinder nur theilweise steuern zu können. Man erwartet deshalb mit Bangen das Ergebnis der Einkassierung der Mitgliederbeiträge. Diese sollen heuer außergewöhnlich spärlich einfließen, was nicht recht erklärlich. Die Noth bei den Leuten wird immer größer und die Einkünfte dieses Vereines, der sich die Milderung der Noth zur Aufgabe gemacht, werden geringer. Sollte nicht das umgekehrte Verhältniß verzeichnet werden können und damit eine erhöhte Wirksamkeit dieses Vereines? Dies ein Wunsch, der diese Zeilen verursacht!

Wir wollen hoffen, daß die Kassa dieses

Vereines durch namhafte Mitgliederbeiträge eine Fluth erfahre, die den Verein in den Stand setzt, heuer mindestens so viele Kinder zu unterstützen, wie in den verflossenen Jahren. Es wäre ein trauriges Zeichen für die Mithätigkeit der Marburger, wenn dieser Verein in seinem Berichte pro 1883 einen Rückschritt verzeichnen müße!

Darum richten wir, die die edlen Bestrebungen dieses Vereines von dessen Gründung an verfolgt und sich vielfach überzeugt haben, daß so manche Familien die Erhaltung ihrer Arbeitslust diesem Vereine verdanken, an alle Marburger die Bitte: „Lassen Sie von Ihren Glücksgütern einen geringen Theil diesem Vereine zukommen!“

Dann wird auch dieser Verein, der heuer am 8. Dezember abends bei Götz sein zehnjähriges Bestehen feiern soll, mit großer Beruhigung der Zukunft entgegenblicken können und mit erhöhter Freude seiner Aufgabe, die ihm statt Dank, statt Entgegenkommen oft zu Undank verhilft, obliegen können. —e—

Der heutigen Nummer unseres Blattes ist ein Prospekt der illustrierten Zeitschrift „Ost und West“ beigelegt. Wir machen hiermit die geehrten Leser auf dieses Blatt besonders aufmerksam. Interessanter Inhalt und hübsche Illustrationen sowie der billige Preis von 18 kr. per Heft werden dieser illustrierten österreichischen Zeitung gewiß zahlreiche Freunde verschaffen.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Theilnahme an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantierten Geldverlosung nur bestens empfohlen werden.

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 4. November 1883:

Eine mit Talent.

Pöffe mit Gesang in 4 Akten von F. Meierfeld und Alois Verla.

MATTONI'S
GISSHÜBLER

reinstes
alkalisches

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und
Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszelchen).

• Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Etiquette u. Korkbrand

wie nebenstehend
genau zu beachten.

MATTONI'S
GISSHÜBLER

Casino Marburg.

Montag den 5. November:

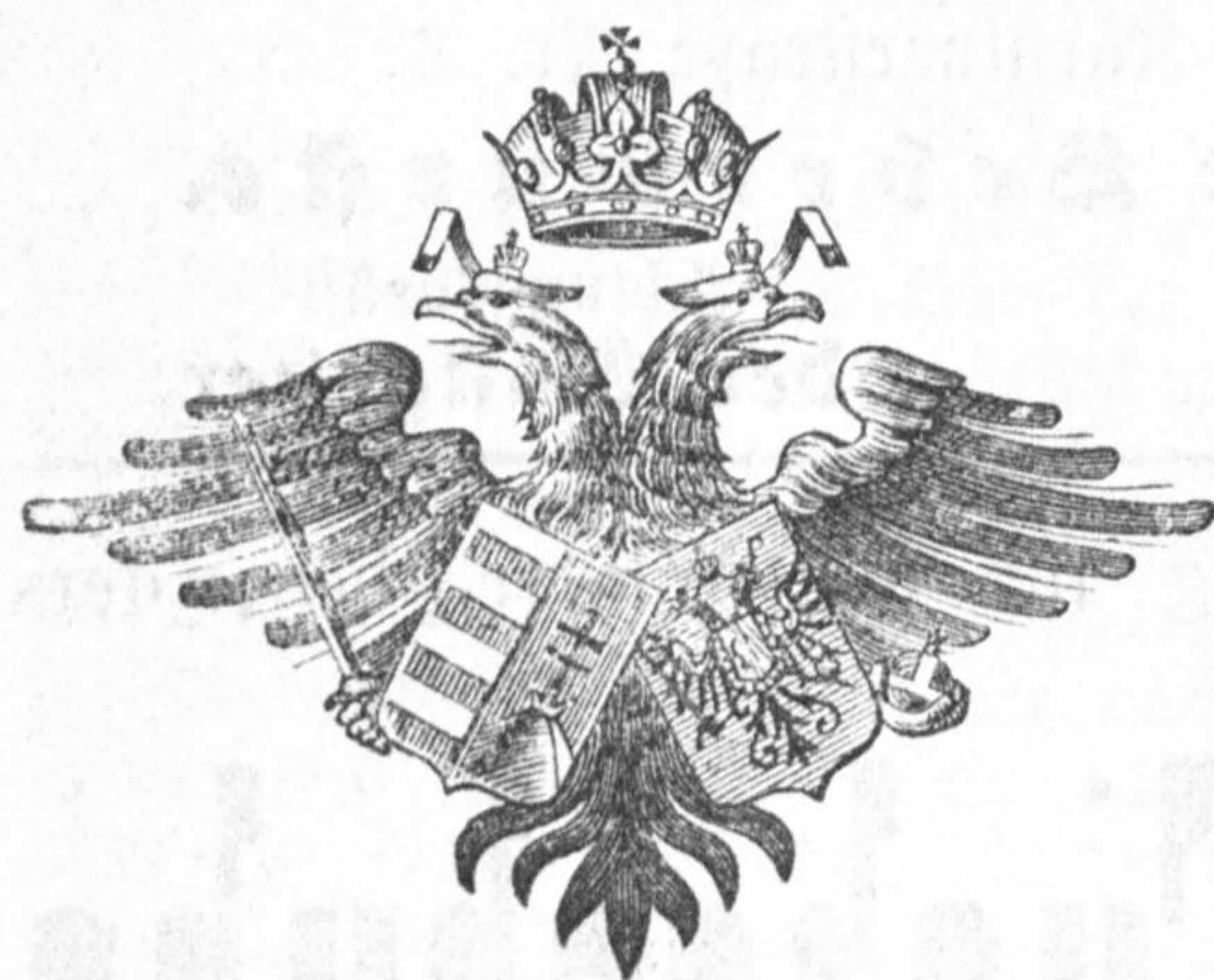
Familien-Abend.

Concert, Tombola und Tanz.

NB. Die P. T. Casino-Mitglieder, welche Zeitschriften in's Haus zugestellt erhalten, werden höflichst ersucht, dieselben wegen Erkrankung der Casino-Diener bis längstens Montag den 5. d. M. Mittags in das Vereinslokale behufs Erneuerung der Blätter rückzusenden.

Die Theater- u. Casino-Verwaltung.

Mit 1 Bogen Beilage.



Die alleinige Fabriks-Niederlage
des k. k. Hof-Hutfabrikanten **Wilhelm Pless** in **Wien**
befindet sich in **Marburg a/D.** nur bei Herrn

Wilhelm Leyrer, Herrengasse Nr. 22.

Die in meiner Fabrik erzeugten Hüte sind nur von **Prima-Qualität**
und können von keiner anderen Fabrik nachgemacht werden.

Besonders mache aufmerksam auf „**L'admirable**“
hochfeinster Herren-Hut, 75 Gr. schwer.

1146

Reparaturen werden übernommen und billigst berechnet.

Eine halbe Loge

wird gesucht. Auskunft ertheilt Herr Moiss
Quandest. (1196)

Man biete dem Glücke die Hand! 500,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet
die **Hamburger große Geldverloosung**,
welche vom **Staate** genehmigt und garantirt ist.
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes
ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch
7 Classen **50,500 Gewinne** zur sichere-
ren Entscheidung kommen, darunter befinden sich
Haupttreffer von event. Mark **500,000** spez. aber

1 Gewinn à M 300,000	26 Gewinne à M 10,000
1 Gewinn à M 200,000	56 Gewinne à M 5000
2 Gewinne à M 100,000	106 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 90,000	253 Gewinne à M 2000
1 Gewinn à M 80,000	6 Gewinne à M 1500
2 Gewinn à M 70,000	515 Gewinne à M 1000
1 Gewinn à M 60,000	1086 Gewinne à M 500
2 Gewinne à M 50,000	29,020 Gewinne à M 145
1 Gewinn à M 30,000	19,463 Gewinne à M. 200,
5 Gewinn à M 20,000	150, 124, 100, 94, 67,
3 Gewinne à M 15,000	40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000
im Gesamtbetrage von M. 157,000 zur Verloosung.
Der Haupttreffer 1ster Classe beträgt M. 50.000
und steigt sich in 2ter auf M. 60.000, 3ter M.
70.000, 4ter M. 80.000, 5ter M. 90.000, 6ter M.
100.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, spez.
M. 300.000, 200.000 zc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich
festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen
vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur fl. 3.50 kr. ö. W.
1 halbes " " " 1.75 " "
1 viertel " " " —.90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung,
Postanweisung oder Nachnahme des Betrages
mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen
Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-
lichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die
Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch
die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden
wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufge-
fordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan
franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns
ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rück-
zahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig
prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders
begünstigt und haben wir unseren Interessenten oft-
mals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von
Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 zc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der so-
lidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf
eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet
werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge aus-
zuführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jeden-
falls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither ge-
schenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme
in den amtlichen Plan sich von den großartigen
Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Ver-
loosungen bieten. D. O.

Der billigste illustrierte Kalender.

In der Verlags-Buchhandlung Styria in Graz, Albrechtsgasse Nr. 5,
ist erschienen und zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Buchbinder und
Kalender-Verschleißer:

Steirischer Volkskalender

mit Abbildungen
auf das Jahr 1884.

XIV. Jahrgang. 4. 188 Seiten.

Preis: Steif gebunden nur **40 Kr.**, mit franko Postzusendung 45 Kr.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Derselbe enthält unter Anderem: Zweifaches Calendarium mit Einschreibblättern.
— Mehrere sehr interessante Erzählungen und lehrreiche Aufsätze mit vorzüglichen Illustrationen.
— Landwirthschaftliches. — Jahresrundschau mit Illustrationen. — Die wichtigsten
Bestimmungen und Verordnungen im Post- und Telegraphenverkehr. — Münz-, Maß und Ge-
wichtskunde. — Stempelgebühren-Anzeiger. — Feuerfignale und Feuermeldestationen für Graz
und Umgebung. — Fahrtafeln für Ein- und Zweispänner-Lohnwagen, sowie der Tramway in
Graz. — Jahr- und Viehmärkte in Steiermark, Kärnten und Krain. — Sehenswürdig-
keiten von Graz. — Grazer Adress-Kalender. (1026)

Abbildungen: Cardinal Kolonitsch im Lager vor Wien 1683,
Rudolf von Habsburg, Albrecht I., das wohlgetroffene Portrait Sr. Majestät
Kaiser Franz Joseph I. — Neunzehn Abbildungen zu den verschiedenen Erzählungen
und Aufsätzen.

Verlagsbuchhandlung Styria in Graz,
Albrechtsgasse Nr. 5.

Der billigste illustrierte Kalender.

Für Damen.

Das Damenmode-Magazin „zur Französin“,
Wien II., Taborstrasse 17,

empfiehlt Neuheiten in Damen-, Reise-, Regen- und Wintermäntel, Jacken,
Umhüllen, Costüme etc. in grosser Auswahl bei anerkannt billigsten Preisen
und solidester Ausführung.

Bestellungen nach Mass und Angaben prompt. Stoffe werden zur
Bearbeitung übernommen.

Eduard Schneider.

Confectionär „zur Französin“ Wien II., Taborstrasse 17. (1123)

Selbststudium der Stenografie.

Soeben begann zu erscheinen und ist in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Stenografische Unterrichtsbriefe.

Allgemein verständlicher Unterricht in 48 Lectionen für das
Selbststudium der Stenografie

nach Gabelsberger's System.

Von **Carl Faulmann.**

Wohlfeile Volks-Ausgabe in zwölf Lieferungen à 25 Kr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 30 Kop.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Kundmachung.

Mit Berufung auf die vollinhaltliche Kundmachung in Nr. 129 der „Marburger Zeitung“ vom 28. Oktober wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die Sicherstellungs-Behandlung für die traiteurmäßige Verköstigung im Garnisons-Spitale Nr. 7 in Graz auf die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1884, eventuell bei besonders günstigen Anboten auch auf mehrere Jahre, am 10. November 1883 um elf Uhr Vormittags bei der k. k. 3. Corps-Intendanz in Graz stattfinden wird, wozu Unternehmer hiemit eingeladen werden.

Graz, am 15. Oktober 1883.

Von der k. k. 3. Corps-Intendanz.

Nr. 843.

1199

Kundmachung.

Es wird hiemit allgemein verlautbart, daß der Bezirkskosten-Voranschlag pro 1884 von heute an durch 14 Tage hieramts zu Jedermanns Einsicht aufliegt.

Bezirks-Ausschuß Marburg,
am 4. November 1883.

Der Obmann:

Dr. Jos. Schmiderer.

Kundmachung.

Donnerstag den 8. November 1883
Vormittag 10 Uhr werden in dem herrschaftlich Freisteinischen Keller zu Süßenberg bei Oberpullsgau 14 Statt. heurigen Weines lizitando veräußert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die näheren Lizitationsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gegeben werden.

Gutsverwaltung Freistein,
am 2. November 1883.

1203

Defonom gesucht,

ledig, der beiden Landessprachen mächtig und in allen Zweigen der Landwirthschaft bewandert.
Anträge an Gut Sallach bei Cilli.

1198

Pilsner Bier

aus dem bürgerl. Brauhaus, gegründet 1842.

Frischer Anstich täglich
9 Uhr Früh und 5 Uhr Abends,
dann vorzügliches Götz'sches
Märzenbier

in

1195

Ig. Rosmann's Restauration.

Die Frau eines Beamten gibt gründlichen und billigen Piano-Unterricht. Näheres im Comptoir d. Bl.

Weinschank- Eröffnungs-Anzeige.

Gefertigter zeigt hiemit ergebenst an, daß er in der Mühlgasse Haus Nr. 6 einen Weinschank über die Gasse eröffnet hat, und daselbst guten, echten 1881er Tischwein den Liter mit 24 kr. und guten spät gelesenen Weinmost den Liter mit 24 kr. ausschänkt und bittet daher um geneigten Zuspruch.

1209

Ignaz Fischer.

Sehr süsser Muscat

beim Jošt (Kreuzberger's Gasthaus) Kärntnerstraße Nr. 3.

Daselbst jeden Sonntag frische Leberwürste.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Achtungsvoll
der Gastgeber.

1205

Die eleganteste wärmste Fussbekleidung für den Winter, besonders bei Glatteis, sind die bestrenommirten

Reichenberger Tuchschuhe

in allen Grössen.

Gleichzeitig empfehle mein grosses Lager in

Herren-Filzschuhen von 70 kr. aufwärts.

Damen-Filzschuhen „ 60 kr. „

Kinder-Filzschuhen „ 35 kr. „

Achtungsvoll

Leonhard Metz.

1188

Unfehlbar!

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes

Roborantium (Erzeugungsmittel)

ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Schuppenbildung, Haarausfall und Ergrauen der Haare. Erfolg bei mehrmaligem tüchtigen Einreiben garantiert. Versandt in Originalflaschen à fl. 1.50 und Probeflaschen à fl. 1.— durch J. Grolich in Brünn. Das Roborantium wurde wiederholt mit den befriedigendsten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerz angewendet, was eingelaufene Anerkennungs-schreiben nachweisen.

Auszug aus Anerkennungs-schreiben:

Ihr Roborantium hat sich bei mir vorzüglich bewährt.
Heinrich Hauselka, Nr. 29, in Stauding, Oest.-Schl. 11./12. 1882.

Ich sehe von der ersten Flasche Roborantium schon einen Nachwuchs auf den kahlen Stellen meines Kopfes.
Anton Unger, Nr. 1116 in Wernsdorf in Böhmen 5./8. 1882.

Nach Verbrauch der zweiten Flasche Roborantium glaube ich hinreichende Haare zu haben.
Robert Douth in Wihau bei Starzenbach (Böhmen) 22./10. 1882.

Alleindepôt in Marburg bei Jos. Martinz; **Cilli:** Karl Krisper; **Graz:** Rasp. Roth, Murplatz 1; **Laibach:** Ed. Mahr; **Klagenfurt:** Ed. Posselt, Droguerie.

NB. Dort ist gleichfalls das Grolich'sche Karpachen-Mundwasser, Radikalmittel für jeden Zahnschmerz, entfernt übelriechenden Athem und ist unentbehrlich zur Erlangung und Erhaltung schöner Zähne, in Flaschen à 60 fr. echt zu haben.

Kein Schwindel!

Sofort wirkend!

Erfolg garantiert!

Süsser Muscat

im Gasthause „zum Gamserhof“ in Gams.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

hochachtend

M. Jošt.

1205)

Kaninchen-Muffe

fl. 1.80

aufwärts

Echt russ. Hasen-Muffe

fl. 2.50

aufwärts

Bisam-Muffe

fl. 2.50

aufwärts

Affen-Muffe echt

fl. 3.80

Affen-Muffe Natur

fl. 5.50

Skunks, Opposum, Sealskin etc.

empfiehlt in bester Qualität und reicher Auswahl

Leonhard Metz.

1203)

Ein Lehramtskandidat

wünscht in den Gegenständen der Volksschule (deutsch), sowie im Violinspiel Unterricht zu erteilen. Anzufragen im Comptoir d. Bl.

Drei Windspiele,

6 Monate alt, Pracht-Exemplare sind billig zu verkaufen.

(1207

Anfrage in der Exped. d. Bl.

Mehrere junge Vorstehhunde

echt englische Race, zu verkaufen: Seizerhofgasse Nr. 5.

(1204

Sehr schöne

(1201

Wintergerste

zur Saat verkauft F. Dehm sen.

Worin liegt das Terno-Blück.

In dem Lottospiel nach den trefflicheren Terno-Instruktionen des berühmten Mathematikers Prof. R. v. Drlicé, Westend-Berlin, der jede Anfrage beantwortet, sowie seine Terno-Gewinnliste gratis und franko versendet. 1075

Eingefandt.

Allerheiligen.

Ungeſchwächt herrſcht noch die alte Sitte, an dieſem Tage die Gräber der Lieben zu ſchmücken, die Friedhöfe zu beſuchen, der Geſchiedenen zu gedenken. Und gar Manche deckt die kühle Erde, der im verfloſſenen Jahre hier unter den Lebenden gewandelt; Manchem der heurigen Beſucher wird am nächſten Allerheiligentage zum erſten Male das Grab geſchmückt. Memento mori! Behmüthig ſehen wir die Eltern am Grabe des geliebten Kindes ſtehen; Kinder ſchmücken den Hügel der theuern Eltern; der Gattin, des Gatten, der Geſchwister, der Freunde wird liebend gedacht.

Der Beſuch war heuer beſonders zahlreich, wozu wohl der freundliche Herbitag beigetragen. Seit man die vielen Bettler an dieſem Tage abgeſchafft, gibt ein im Friedhofe aufgeſtelltes Opfertſchſchen Gelegenheit, auch der Lebenden zu gedenken und wurden dieſesmal auf dem ſtädt. Friedhofe 29 fl. 42 kr., in St. Magdalena 6 fl. 40 kr. und in Pöberſch 3 fl. 60 kr. für die Armen geſpendet. Einzelne Familien widmen ſtatt der Grabbeleuchtung deren Koſten gleichfalls den Armen.

Endlich ſei der Wuſch ausgeſprochen, es möge für dieſen Tag das Tabakrauchen auf dem Friedhofe verboten und das Verbot beim Eingange erſichtlich gemacht werden. Iſt es ſchon nicht die Pietät gegen dieſen Ort an dieſem Tage, ſo ſollte das Gedränge auf den ſchmalen Wegen allein genügen, das Rauchen zu unterlaſſen.

Zum Schluſſe gedenken wir noch anderer „Eingeſchlafener.“ Vielen wird erinnerlich ſein, daß die Herren Bäckermeiſter ehemals ihre Kunden am 1. November mit einem „Allerheiligenſtrigel“ erfreuten. Später las man: „Von Herrn N. N. ſtatt der Verabreichung von Allerheiligenſtrigel an die Kunden x fl. für die Armen“, womit die Kunden ſicher einverſtanden waren. Jetzt aber — ſchließe ich.

Vom Büchertſch.

Brochhaus' Konversations-Lexikon.

Dieſes Konversations-Lexikon gelangte in der neuen, dreizehnten Auflage, die das altberühmte Werk bekanntlich auch durch eine große Menge von Abbildungen, Karten und anderen Illuſtrationen bereichert, bis zum 90. Heſte und hat damit den ſechſten Band (Elektrizität — Forderbeck) zu Ende geführt. In der vorigen Auflage enthielt der ſechſte Band nur 2022 Artikel; in der gegenwärtigen ſtieg deren Zahl auf 5212. Dieſe ſo bedeutende Vermehrung der Stichwörter ſchließt einen doppelten Vorzug in ſich: es erhellet daraus erſtens, welche Maſſe von neu aufgenommenem Stoff verarbeitet wurde, und zweitens, daß die Redaktion mit beſtem Erfolge beſtrebt iſt, das „Konversations Lexikon“ immer mehr zu einem möglichſt bequemen und raſche Auskunft bietenden Nachſchlagewerk zu geſtalten. So ſind den Worten Elektrizität, Elektriſch und ihren Zuſammenſetzungen nicht weniger als 50 Artikel gewidmet, die 84 mit zahlreichen Figuren illuſtrirte Spalten einnehmen. Dazu geſellt ſich als dritter Vorzug, die Wirkſamkeit der beiden anderen weſentlich unterſtützend, die prägnante Darſtellungsweiſe, mit der ſelbſt die ſchwierigſten Materien behandelt ſind. Bedürfte es in dieſer Hinſicht noch der Hervorhebung einzelner Proben, ſo möchten wir zunächſt namhaft machen die Artikel: Engliſche Verfaſſung (von Profeſſor R. Gneift), Feſtungsbaue (von Major J. Schott), Feuerverſicherung (von Redakteur Otto Lemcke), Fieber (von Dr. Max Zimmermann). Der reiche Illuſtrationſchatz des Bandes beſteht in 23 Tafeln mit bildlichen Darſtellungen, welche dieſesmal zum größten Theil den techniſchen und naturwiſſenſchaftlichen Gebieten angehören, acht Karten in Farbendruck und 165 in den Text gedruckten Holzſchnitten. Vom deutſchen Volke wird „Brochhaus Konver-

sations-Lexikon“ ſeit faſt einem Jahrhundert als unentbehrlicher Beſtandtheil jeder Hausbibliothek geſchätzt. Doch auch bei fremden Nationen findet das Werk verdiente Würdigung. Erſt kürzlich brachte das Londoner Weltblatt die „Times“ eine eingehende Beſprechung deſſelben, in der namentlich die Vollſtändigkeit und die Zuverläſſigkeit der dreizehnten Auflage gerühmt werden, und in Rotterdam erſcheint gegenwärtig eine Encyclopädie in holländiſcher Sprache, die ihrem Text nicht nur das Brochhaus'sche Lexikon zu Grunde legt, ſondern ihn auch mit deſſen Karten und Bildertafeln illuſtrirt.

„Die Heimat.“

„Mit Acht und Bedacht“ arbeitet die Leitung der „Heimat“ im neuen (IX.) Jahrgange weiter und darf, wenn Glück und Verdienſt Hand in Hand gehen, bei den zahlreichen Leſern dieſes Familienblattes auf wärmſte Anerkennung rechnen. Das Programm: „Belehrung und Unterhaltung“ wird aufrecht behalten, und eine reiche Mannigfaltigkeit nach Text und Bildern eifrigt erſtrebt. Für den erzählenden Theil des II. und III. Heftes iſt trefflich geſorgt. Im lyriſchen Theile finden wir hervorragende Namen; zahlreiche intereſſante Beiträge bringen auch dieſe Heſte wieder. Eine Anzahl ausgezeichnete Illuſtrationen ziert die zwei Heſte. Sehr zahlreich ſind die Mittheilungen, Schach- und Räthſelaufgaben. Die Beilage enthält die Fortſetzung des Romans „Coralie“, Bücherſchau und köſtlich illuſtrirte Bilder aus dem Jagd- und Soldatenleben von L. Fehrenbach.

Abonnements auf die „Heimat“, vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Poſtverſendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. zweimal in jedem Monate. Durch alle Buchhandlungen und Poſtanſtalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“, Wien I., Seilerſtätte 1, Leipzig, Königsſtraße 3 [Franz Wagner].)

Dankſagung.

Für 5 fl. und 2 fl., welche ungenannt bleiben Wollende ſtatt der üblichen Grabbeleuchtung für die Armen geſpendet, wird im Namen derſelben hiemit öffentlich gedankt.

Marburg, 3. November 1883.
S. Wolf, Armenvater.

Neuer ſehr ſüßer Luttenberger (Eigenbau)

im Gaſthaus „zum gold. Löwen“
Kärntnervorſtadt.
Daſelbſt jeden Samstag friſche Leber- und Blutwürſte. 1189

Ein großer Schüttboden

wird ſofort zu miethen geſucht.
Anfrage im Comptoir d. Bl. 1104

Haus Nr. 44

in der Burggaſſe zu Marburg, ſammt Garten, iſt aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft im Verlag dieſes Blattes. 1193

Ein Lehrjunge

wird aufgenommen. Anfrage im Comptoir d. Bl.

Kieler Sprott

per 1 K. fl. 1.30
per 2 K. fl. 2.—
Speckflundern, groſſe, 30 per Kiſte, fl. 2.—
Lachsheringe, groſſe fette, 30 p. Kſt. fl. 2.—
Elb-Caviar, neuer, mildgeſ. per Kilo fl. 2.—
Ural-Caviar, neuer, groſſekörn. „ fl. 3.—
Holländ. Vollheringe, neue, gr. 30 p. Fſſ. fl. 1.60
Fettheringe, neue groſſe, ff. 30 „ fl. 1.60
Fr. Hummer, 8 Doſen „ „ fl. 3.15
Fr. Lachs, 8 Doſen „ „ fl. 3.54
Sardinen in Oel, groſſe neue, 16 Dos. fl. 5.—
per Poſt franco dort. Gröſſere Abnehm. billigſt.

E. H. Schulz in Altona b. Hamburg.

Räthſel-Auflösungen

werden gegen Einſendung von 10 fr. in Briefmarken geliefert. Aufträge unter „Verſtand“ an die Expedition d. Bl. erbeten. Diſkretion wird zugeſichert.

Ein Schmiedgeſchäft

ſammt Werkzeug iſt ſogleich zu verpachten.
Anzufragen Kärntnergäſſe Nr. 6. 1147

75 kr. Groſſe Auswahl 75 kr.

von feiſten

Prager Glacé-Handsuhuen

582)

in allen Farben

75 kr. das Paar

Joh. Fuchs, zur Billigkeit
Marburg. Herrengäſſe 17.

Alle Männer

deren Geſchlechts-Organe durch Onanie (Selbſtbefleckung) oder Liebessünden geſchwächt ſind, finden Belehrung zur Wiederherſtellung in der ſieben in 7. Auflage erſchienenen Schrift des Med.-Rath Dr. Müller. Preis incl. Zuſendung unter Couvert 60 Kr. Briefmarken. Proſpect gratis.
C. Kreikenbaum, Braunschweig

Verkäufe u. Verpachtungen,

Betheiligungen, Stellenvakanzen etc.

werden am ſicherſten durch Annoncen in zweckentsprechenden Zeitungen zur Kenntniſſ der bez. Reſlektanten gebracht; die einlaufenden Offerten werden den Inserenten in Original zugeſandt. Nähere Auskunft ertheilt die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

1., Seilerſtätte 2 in Wien.

Die Leihbibliothek

von

Ed. Janschitz' Erben in Marburg

Postgaſſe Nr. 4

hält ſich dem geehrten P. T. Publikum beſtens empfohlen.

Marburg, 3. Novemb. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 7.80, Korn fl. 4.93, Gerſte fl. 4.80, Hafer fl. 2.73, Ruten fl. 5.10, Hirſe fl. 5.—, Heiden fl. 4.60, Erdäpfel fl. 1.70 pr. Htl., Fiſolen 12 fr., Linſen 30, Erbsen 22 fr. pr. Kgr. Hirſebrein 12 fr. pr. Etr. Weizengries 24 fr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12, Rindſchmalz fl. 0.95, Schweinſchmalz 80, Speck friſch 54, geräuchert 75 fr., Butter fl. 0.85 pr. Kgr. Eier 1 St. 3 fr. Rindfleisch 56, Kalbfleiſch 56, Schweinſchmalz jung 54 fr. pr. Kgr. Milch fr. 10 fr., abger. 8 fr. pr. Eit. Holz hart geſchwemmt fl. 2.90, ungeſchwemmt fl. 3.— weich geſchwemmt fl. 2.50, ungeſchwemmt fl. 2.70 pr. Meter. Holzlohlen hart fl. 0.80, weich 60 fr. pr. Stk. Heu fl. 2.40, Stroh, Lager fl. 2.10, Futter fl. 1.80, Streu fl. 1.30 pr. 100 Kgr.

Meteorologiſche Beobachtungen in Pöbern
vom 27. Otktober bis 2. November.

Tage	Luſtdruck			Temperatur R°			Wetter
	Früh	Mitt.	Abds.	Früh	Mitt.	Abds.	
27	76.3	76.4	76.4	5.	6.5	8.	ſchön und trüb
28	76.1	76.4	76.4	7.	8.5	9.	trüb
29	76.4	76.6	76.2	7.	11.	10.	ſehr ſchön
30	76.5	76.6	76.5	9.	10.	9.	trüb und ſchön
1	76.5	76.6	76.4	5.	6.	6.	trüb
2	76.2	76.2	76.1	4.	9.	7.	ſehr ſchön
3	76.	76.	75.8	2.	4.5	4.	ſchön

Franz Debelat,

K u n d m a c h u n g.

Auf den Seiner Excellenz Freiherrn Gustav von Brandau'schen Domänen Balpo und Dolnji Miholjac in Slavonien werden die Lieferungen der Bedarfsquantitäten an **Tannen und Kiefern, Bau-, Schnitt- und Nutzholz** für das Jahr 1884 im Offertwege abgegeben.

Die Domänen sind unmittelbar an der Drau gelegen.

Die Offertverhandlungsbedingungen, in welchen die bis jetzt bekannten Bedarfsquantitäten angeführt sind, liegen zur Einsicht auf und werden auf Wunsch den Reflektanten eingesendet, desgleichen Informationen ertheilt.

Der Termin zur Offerteinreichung wird auf den 15. Dezember l. J. festgesetzt und sind die Offerte an die Güter-Direktion nach Dolnji Miholjac einzusenden.

Das Bauamt.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

1151

Harlander Strickgarn u. Spulenzwirn.



Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.



Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität.

sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie. (1053)

Kein nasser Fuß und hartes Leder mehr.

Dies erreicht nur das kais. österr. und kgl. ungar. aussch. priv. wasserdichte

Leder = Nahrungsfett

von **Bendik in St. Valentin** (früher in Bad Hall),

welches dem Leder nicht nur allein Sammtweiche und vollständige Wasserdichte verleiht, sondern das Springen und Rissigwerden verhütet, deshalb mindestens die doppelte Trag-Dauer erreicht wird, was Hunderte von Anerkennungsbescheinigungen bestätigen, die in den Niederlagen zur gefälligen Einsicht ausliegen. Dasselbe ist für Schuhwerk, Riemen, Wagenleder und Maschinriemen, (auch als Fußschmiere) bestens zu empfehlen.

Es ist zu allen Jahreszeiten unentbehrlich — zur heißen Sommerzeit weil das Leder weich und elastisch wird und jedem sanften Druck des Fußes nachgibt, daher sowohl das Brennen der Füße, als auch die Leiden durch Stühnerangen und Frostbeulen verhindert werden; ferner weil es auch das Gute in sich hat, daß es von Schimmel vollkommen frei bleibt und schützt und kann daher Konturs-, Trainwesen-, Feuerwehr-Depots u., dann Guts-Verwaltungen, dann dem k. k. Militär, Gendarmen, Finanzwachmännern, Ärzten, Jägern u. besonders zur Herbst- und Winterzeit, weil die Füße stets trocken und warm erhalten werden, nicht genug empfohlen werden. 1157

Hauptversendungs-Depot in St. Valentin.



Zu haben bei

Josef Martinz in Marburg in Dosen zu fl. 1.—, 50 fr., 25 fr. u. 13 fr. Wiederverkäufer erhalten 2 Prozent-Nachlaß.



Schwächerzustände werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Medicinalrath Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate** welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissenschaftl. Abhandl. in deutscher, oesterreicher und ungarischer Sprache gegen Einsend. v. 50 Kr. in Briefm. unt. Couv. franco. Depositeur: Karl Kreikenbaum Braunschweig.



Passagier- und Frachtgutbeförderung nach Amerika

am besten und billigsten bei **Arnold Reif, Wien,** 326 Stadt, Kolowratring, Pestalozziggasse Nr. 1.

NIEDERLAGE

von:

Henry Nestle's Kindernährmehl, Blocker's entöltes Cacao-Pulver, Franzbranntwein mit Salz, Bodenwachs mit Wachs, Englische Bernstein-Öl-Lacke, Perlmooser Portland-Cement, überseeisches Insekten-Pulver

bei

Roman Pachner & Söhne Marburg. 974

Leder, Leder, Leder,

alle Sorten, für Schuhmacher, Buchbinder, Taschner, Sattler, Riemer, Tapezierer, Wagenbauer, Kürschner, Handschuhmacher u. ver- sendenden **franko per Post, wie auch einzelne Felle**, zu den billigsten en gros- Preisen, nach Wunsch und Bedarf der Herren Besteller.

Saison-Artikel:

Hohe Stiefelschäfte

in allen Größen, so lange der Vorrath reicht, billig und gut.

Rehhäutl-Putzleder für Geschäfts- und Hausbedarf zum abwischen und putzen, **von 10 fr. aufwärts.** 1179

Lederhaus:

Reumeyer & Co., Wien, Stefansplatz, Goldschmidgasse 3.



250

Größte Nähmaschinen-Niederlagen in Steiermark und Kärnten

Niederlage des **Marburg Conrad Prosch & Comp.** 687 Viktringhofgasse Niederlage **Klagenfurt** Bahnhofgasse



Grosses Lager von **Nähmaschinen** mit den neuesten patentirten Verbesserungen gegen Ratenzahlung und unter 5jährig. Garantie. **Nähmaschinen** werden in unserer Werkstatt bestens reparirt.

Preiscourante auf Verlangen gratis u. franco.

Auf dem Gute Rogeis

bei Marburg kommen **3 Stück Zuchtsiere** (Mörtlthaler reine Rasse) nach dem Abspannen zum Verkaufe. Freunde dieses guten milchreichen Kindes werden auf die günstige Gelegenheit aufmerksam gemacht.

1176 Die Verwaltung.

Louise Brandstätter,

Bettdecken-Erzeugerin,

gibt bekannt, daß sich ihr Geschäft nunmehr **Burgplatz Nr. 2** befindet. Gestützt auf langjährige Erfahrungen in diesem Fache verspreche ich stets das Beste zu bieten; mich den hochgeehrten Kunden besonders für feine Arbeiten empfehlend, bittet um recht zahlreichen Zuspruch

Hochachtungsvoll **Louise Brandstätter.** 1152